

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 37=57 (1891)

Heft: 39

Artikel: Die französischen Manöver an der Ostgrenze

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-96679>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXXVII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LVII. Jahrgang.

Nr. 39.

Basel, 26. September.

1891.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

Inhalt: Die französischen Manöver an der Ostgrenze. (Fortsetzung.) — Schlachten-Atlas des 19. Jahrhunderts. — E. Schuler: Dislokations-Karte der italienischen Armee, nebst tabellarischer Uebersicht der Ordre de bataille und der Armeeverhältnisse im Frieden und im Kriege. — H. Müller-Bohn: Graf Moltke. Ein Bild seines Lebens und seiner Zeit. — Dr. med. G. Jäger: Gleich und ähnlich. — Eidgenossenschaft: Ausschreibung der Stelle eines Waffenchefs der Kavallerie. Wechsel des italienischen Militär-Attachés. Ueber Verzögerung der Neubewaffnung der Infanterie. Die Offiziersbildungsschule der VI. Division. Am eidg. Polytechnikum in Zürich. Militärischer Vorunterricht Winterthur und Umgebung. Gewehrmodell 1889. Auszüge aus offiziellen Schulberichten. Verband schweizerischer Büchsenmacher und Waffenfabrikanten. Neuenburg: Versammlung der kantonalen Offiziersgesellschaft. — Ausland: Frankreich: Toast des Kriegsministers. Russland: Manöver. — Bibliographie.

Die französischen Manöver an der Ostgrenze.

(Fortsetzung.)

Die Konzentrierung der Armeekorps.

Von allen Seiten wird den von den Truppen ausgeführten Märschen zu den Konzentrierungspunkten grosse Anerkennung zu Theil, sowohl in Bezug auf die Leitung, als auch auf die Ausführung. Die Einwohner der mit Einquartierung belegten Ortschaften haben die Truppen nicht allein mit Wohlwollen, sondern auch mit Enthusiasmus empfangen. Ueberall reicher Flaggenschmuck und Dekorationen der öffentlichen Gebäude, Ehrenpforten etc. Sehr bezeichnend für die gegenwärtige Lage — denn man hält allgemein die grossen Manöver für die Generalprobe des demnächst aufzuführenden Dramas — ist der Umstand, dass die russischen Farben sehr reichlich vertreten sind. Und doch spielen sich die Manöver in einer Gegend ab, die von der Invasion von 1814 schrecklich gelitten hat und wo man bis ganz vor Kurzem mit dem Worte „Kosak“ die Kinder noch erschreckte. Das hat sich nun allerdings ganz bedeutend geändert. „Jetzt sind die Kosaken unsere guten Freunde,“ heisst es in der ganzen Gegend. Man sagt es gern, weil man weiss, dass man diese guten Freunde nie zu Gesichte bekommen wird. Gelegentlich dieser Märsche unterlässt die französische Presse jedoch nicht, der gloriösen Waffenthaten des Kaisers und seiner Braven gegen die jetzigen Freunde mit stolzer Anerkennung zu gedenken und hervorzuheben, wie sich das Feldherrntalent und Genie Napoleons nie brillanter dokumentierte als im Feldzug von 1814, wo der Sieg über

Tettenborn bei St. Dizier zugleich seinen Sturz bedeutete. Solche ruhmreiche Erinnerungen an Waffenthaten, die die Situation damals hätten retten können, wenn der Geist des Oberfeldherrn alle Generale inspirirt hätte, sind wohl angebracht in einem Augenblicke, wo auf gleichem Terrain der Kriegs-Ernst von damals bei der Friedenslust von heute auf den Ernst der Zukunft hinweisen soll.

Auch die Transporte der Ostbahn, sämmtlich vom grossen Generalstab der Armee angeordnet, haben sich ohne jegliche Reibung in sehr zufriedenstellender Weise vollzogen. In den Tagen des 30. und 31. August führte die Bahn 27 Militärszüge aus, eine Zahl, die sich am 1. Sept. auf 32 und am 2. Sept. auf 37 Züge steigerte.

Am 3. Sept. war die Konzentrierung der Truppen für die erste Periode der Manöver beendet und hatten die Armeekorps folgende Aufstellung genommen:

5. Korps.

Es ist kantonnirt östlich von Troyes zwischen den Strassen von Brienne und Vandœuvre. Hauptquartier in Thonnellères.

9. Inf.-Division: Divisionsstab in Villechétif. 17. Brigade: Crenay, Bouvanton; 18. Rouilly-Sacey, Mesnil-Sellières.

10. Inf.-Division: Divisionsstab in Courteranges. 19. Brigade: Géraudot, Couteranges; 20. Lusigny.

Die nicht im Divisionsverbande befindlichen Truppen theilweise mit in den genannten Ortschaften und in Dosches, Laubressel, Ravigny, Montaulin.

Vorder Linie Mesnil-Sellières-Dosches-Géraudot, die 5. Kavallerie-Brigade in Piney, 5 oder 6 Kilometer vorwärts in nordöstlicher Richtung.

6. Korps.

Dieses Korps steht südlich und südöstlich von Vitry-le-Français auf den Strassen (und in ihrer Nähe) von Vitry nach Vassy und von Vitry nach Troyes; die 11. Division à cheval der Marne. Hauptquartier in Isle-sur-Marne.

11. Inf.-Division: Divisionsstab in Larzicourt. 21. Brigade: Saint-Rémy-en-Bouzemont; 22. Larzicourt, Avriigny, Ecollement.

12. Inf.-Division: Divisionsstab in Norrois. 23. Brigade: Arzillières, les Rivières, Henrue, Saint-Chiron; 24. Blaise-sous-Arzillières, Neuville-sous-Arzillières.

Nicht im Divisionsverbande befindliche Truppen in Isle-sur-Marne (4. Jägerbataillon) und Moutats-l'Abbaye (Artillerie).

Auf der Strasse von Troyes vor den Kantonnements des Korps die 6. Kavallerie-Brigade in Bussy-aux-Bois und Gigny-aux-Bois.

Die Kantonnements der vor dem 5. und 6. Korps stehenden beiden Kavallerie-Brigaden sind etwa 30—32 Kilometer von einander entfernt und auf diesem Terrain, nordöstlich von Lesmonts, zwischen Marne und Voire, werden bei Beginn der Korps-Manöver die ersten Zusammenstöße der Kavallerie-Abtheilungen stattfinden.

7. Korps.

Das Korps steht konzentriert nördlich von Chaumont auf zwei Seiten des von den Eisenbahnlinsen Bologne-Andelot, Bologne-Vignory-Villiers-sur-Marne gebildeten Dreiecks. Hauptquartier Bologne.

13. Inf.-Division: Divisionsstab in Vignory. 25. Brigade: Vraincourt, Viéville, Soncourt; 26. Vignory, Buxières-les-Froncles, Froncles, Provenchères.

14. Inf.-Division: Divisionsstab in Andelot. 27. Brigade: Rochefort, Chantraines; 28. Blancheville, Andelot.

Die nicht im Divisionsverbande befindlichen Truppen in Rimencourt, Bologne, Briancourt, Riocourt (die kombinierte Jäger-Brigade von 7 Bataillonen).

Die 7. Kavallerie-Brigade steht südlich von Bologne in Mareult, Riaucourt.

8. Korps.

Das Korps hat Kantonnements bezogen zwischen den strategischen Linien von Is-sur-Tille nach Châtillon-sur-Seine und von Bricon nach Châtillon-sur-Seine auf einem sehr bedeckten Plateau, wo sich die Wälder von Auberive, Arc, Châteauvillain, de la Chaume u. A. befinden und zwar die 15. Division rechts und die 16. Division links der Linie von Châtillon nach Chaumont. Hauptquartier in Vauxaules.

15. Inf.-Division: Divisionsstab in Dancevoir. 29. Brigade: Dancevoir, La Chaume; 30. Aubepierre, Lignerolles.

16. Inf.-Division: Divisionsstab in Vauxaules.

31. Brigade: Courbon, Montigny-sur-Aube; 32. Vauxaules, Boudreville; 5. Jägerbataillon in Louesme, Artillerie in Brion-sur-Ource, die 8. Kavallerie-Brigade vor der Front des Korps in Ormoy-sur-Aube und Latrecey.

Um zu diesen Kantonnements zu gelangen, haben einige Regimenter des 6. und 7. Korps, die nicht mit der Eisenbahn befördert wurden, bedeutende Märsche ausführen müssen. So haben z. B. das 133. Inf.-Regt. von Bellay und das 23. Inf.-Regt. von Bourg ihre Garnisonen am 15. August schon verlassen, um erst am 8. Oktober wieder einzurücken, nachdem sie mehr als 800 Kilometer zu Fuss zurückgelegt haben. (Die Distanz von Bellay nach Chaumont beträgt mehr als 400 Kilometer.) Diese Märsche an sich sind schon eine vortreffliche Vorübung für den Ernstfall, denn nichts macht eine Truppe kriegstüchtiger, als das Ueberwinden grosser Distanzen in strenger Marschdisziplin.

Verschiedene die Manöver betreffende Vorschriften.

a. Effektivstände der Truppen.

Infanterie. Die Regimenter werden ihre 3 Bataillone mobilisieren; die Jägerbataillone ihre 4 oder 6 Kompagnien. Indessen soll keine Kompagnie — von einzelnen vom Kriegsminister besonders zu bestimmenden Ausnahmen abgesehen — stärker als 180 Mann sein; mithin wird der Effektivstand des Bataillons 720 Mann sein.

Kavallerie. Die Kavallerie-Regimenter werden mit 4 Eskadrons à 105 Pferden in der Front zu den Manövern gehen.

Artillerie. Die Batterien werden im Allgemeinen zu 4 mit 6 Pferden bespannten Geschützen gebildet, erhalten jedoch nur 3 Caissons. Die Batterien erhalten aber 6 Geschütze und 3 Caissons, wenn die disponiblen Ressourcen es gestatten.

Genie. Jede Sappeurkompagnie soll mit 150 Mann in die Front rücken.

So lauten die Vorschriften. Ob sie aber dem Buchstaben nach ausgeführt werden, ist eine andere Sache, die von vielen Tagesblättern bezweifelt wird. Viele glauben, dass die Ziffer 110,000 für die manövrirenden Truppen nicht erreicht werde, sondern nur 80,000 Mann in der Front sind; allerdings auch eine Achtung gebietende Truppenmasse, an deren richtiger Leitung und Verpflegung der französische Generalstab sein Wissen und Können reichlich erproben kann.

Die den Manövrirungstruppen beigegebenen Hilfsmittel sind sehr reichlich ausgestattet. Die Luftschiffer-Abtheilung zählt 102 Mann mit 50 Pferden. Zur Sicherstellung des so wichtigen Telegraphendienstes im Rücken der Armee hat die Administration der Posten

und Telegraphen einen vom Train des équipages bespannten Wagen, ein ambulantes Telegraphenbureau, gestellt, welcher den Bewegungen der Truppen folgen wird und dem grossen Generalstab attachirt ist. Dieser Wagen enthält nicht allein Apparate von Hughes und von Morse, die an allen an Strassen- oder Eisenbahnlinien befindlichen Leitungen angebracht werden können, sondern auch telephonische Apparate, welche die Uebermittlung von Befehlen sehr erleichtern.

Der Generalstab ist numerisch nicht sehr stark, gerade wie ihn das Reglement vorschreibt. Man hält seinen Bestand für nicht genügend. Um diesem Uebelstande abzuhefen, ist jedem Hauptquartier ein Detachement von Kavallerie-Unteroftizieren beigegeben, zum Staffetendienst und zur Ueberbringung geschriebener Befehle, während die eigentlichen Generalstabs- und Ordonnanz-Offiziere die mündlich gegebenen Befehle zu übermitteln haben.

Schon Napoleon I. verfuhr in gleicher Weise, obschon dies Verfahren die Kavalleriekörper nicht unerheblich schwächt! Und doch schrieb sein grosser Generalstabschef Berthier für jede Division 4 officiers personnels, 1 adjoint général und 4 adjoints d'état-major vor, während im Stabe der heutigen, viel stärkeren Division gerade die Hälfte dieser Offiziere kommandirt ist. Damals kannte man allerdings noch keine Telegraphen und Telephone.

b. Taktische Instruktion.

Der Oberleitende der Manöver an der Ostgrenze hat für die ihm unterstellten Truppen sehr ausführliche taktische Vorschriften erlassen, denen wir die nachstehenden Punkte entnehmen:

Einen Hauptnachdruck legt der General Sausier auf die Nacht-Gefechte, im Gegensatz zu den frühern Kriegen, in denen die Nacht-Gefechte, als zu sehr die Verwirrung und taktische Unordnung begünstigend, möglichst vermieden wurden. Man glaubt heute aber, durch die Dunkelheit sich vor der vernichtenden Feuerwirkung am besten schützen, und in der Nacht, selbst auf Kosten der Ordnung, am leichtesten an die Stellung des Feindes gelangen und dessen Delogirung bewirken zu können. Die Erfahrung wird lehren, ob diese Theorie sich in der Praxis bewähren wird. Jedenfalls sind die manövrirenden Truppen in Allarmirungen und Nachtgefechten geübt.

Den Märschen ist die grösste Aufmerksamkeit zugewendet. Die Kommandanten der Marschkolonnen haben jedesmal, wenn sie aus besondern Gründen die Formen der gewöhnlichen Marschkolonne nicht anwenden können, den Zweck und das Ziel des Marsches auf das Sorgfältigste in's Auge zu fassen, um die Kolonne — oder

die Kolonnen — so zu formiren, dass ihre Länge möglichst vermindert und die Schnelligkeit des Marsches, ohne die Truppen übermässig anzustrengen, möglichst erhöht wird.

Die Durchführung dieses Prinzips wird in der Instruktion ganz im Detail behandelt, und wenn die französischen Generäle bei den Manövern in dieser Beziehung ein zufriedenstellendes Resultat bei der Leitung der Märsche grosser taktischer Truppenkörper erzielen, so wird der Hauptzweck der Uebungen erreicht sein, und Frankreich dürfte die darauf verwendeten riesigen Kosten nicht zu bereuen haben. Die Bildung einer Marschkolonne zu einem bestimmten Zweck bedingt sodann deren Aufmarsch zum Gefecht.

Nicht unwichtig ist die Bestimmung, dass von Signalen bei den Märschen, dem Einrücken in die Gefechtslinie und während der Aktion möglichst wenig Gebrauch gemacht werden soll, dass sie aber auf's Strengste zu untersagen sind, wenn der Befehl zum Rückzuge gegeben ist.

Mit dem Hinweis auf die gegenseitige Unterstützung aller Waffen, die nur allein den Sieg verbürgen oder die Folgen einer partiellen Niederlage abschwächen kann, schliesst der General Sausier seine taktischen Instruktionen, indem er sagt: „Das solidarische Zusammenhalten der Truppen bei den Uebungen wird das Pfand sein, dass wir in den Tagen der Gefahr Hand in Hand marschiren werden.“

Die Kavallerie, als die zur Erforschung des Gegners besonders bestimmte Waffe, hat spezielle Vorübungen für diesen Zweck gemacht. Bei den Eskadrons sind einige Mannschaften zu den gewöhnlich vorkommenden Pionnierarbeiten ausgebildet, die sog. Sappeurs der Kavallerie, und Genieoffiziere werden zur temporären Dienstleistung den Regimentern der leichten Kavallerie zugetheilt. Zu diesen Uebungen gehört auch namentlich das Schlagen von Feldbrücken mit Material, welches man an Ort und Stelle findet. So haben die Sappeurs eines Chasseurs-Regimentes einen solchen Feldsteg von 65 Meter Länge in 4 Stunden konstruirt und das Regiment passirte das Hinderniss, indem die Leute die Pferde an der Leine schwimmend durch den Fluss führten. Diese interessanten Vorübungen sind den russischen Manövern von 1890 abgesehen. Die Kavallerie soll derart ausgebildet sein, dass sie bei ihrem Aufklärungsdienste gewöhnliche Hindernisse aller Art zu überwinden vermag.

Die Artillerie spielt selbstverständlich bei den Uebungen für den Zuschauer eine grosse Rolle, indem sie den formidablen Bass der Kriegsmusik liefert; bei den manövrirenden Truppen selbst wird sie jedoch stets missachtet, und es bedarf meistens des Eingreifens der Schiedsrichter

oder der Manöverleitung, um ihr Wirkung auf den Gegner zu verschaffen. Da diese Wirkung durch Kugeln, wie im Ernstfalle, nicht zur Geltung kommen kann, so hat man auch die Munitionsparks in der 2. Linie nicht nach den Bedürfnissen des Krieges aufgestellt und das Manöverbild verliert daher an Wahrheit. In der ersten Linie sind Geschütze genug vorhanden, wie aus der *ordre de bataille* ersichtlich ist, in der zweiten Linie ist aber die Zahl der Munitionsparks ungenügend, um sie mit Munition zu versehen, wenn es Ernst wäre. Diese Sparsamkeit am unrichtigen Orte wird in der französischen Fachpresse kritisiert und getadelt.

Manöverkarten im Massstabe von 1:80,000 sind genügend vorhanden. Circa 128,000 Stück sind an die Armee vertheilt und für das Publikum sind weitere 180,000 Stück zu bestimmten, auf der Karte markirten Preisen abgezogen, so dass ein Kartenmangel bei den Manövern nicht stattfinden wird.

c. Die Verpflegung der Truppen.

Dieser wichtige Dienst, welcher das Wohlbefinden von ca. 110,000 Mann und fast 15,000 Pferden garantiren soll, ist auf das Sorgfältigste vorbereitet und wird eine vorzügliche Uebung der Intendanz für den Ernstfall bilden.

Die Truppen bedürfen täglich, wenn man die ihnen zukommende Ration zu Grunde legt, 96,000 kg Brod, 33,000 kg Fleisch, 2310 kg Zucker, 1760 kg Kaffee, 1760 kg Salz, 45,000 kg Heu, 90,000 kg Hafer, 150,000 kg Holz, ungerechnet der ihnen zu liefernden frischen Gemüse.

General Saussier hat alle erforderlichen Massregeln ergriffen, damit sich die tägliche Verpflegung der Truppen ohne jegliche Reibung vollziehe und hat bestimmt, dass sie erfolgen könne:

- 1) durch Verpflegung bei den Einwohnern;
- 2) durch lokale Requisition;
- 3) durch die Verpflegungs-Convois der Regimenter;
- 4) durch die Convois, Parks oder Magazine der Intendanz;
- 5) durch die den Truppen mitgegebene eiserne Ration (*consommation des vivres du sac*).

Die erste Art der Verpflegung ist die einfachste und beste und soll so lange durchgeführt werden, als die Hilfsmittel der Ortschaften es erlauben. Die Mannschaft steht sich am besten dabei, denn sie erhält immer mehr, als sie erhalten sollte. Die Einwohner werden mit Bons bezahlt, die sie nach den Uebungen in Geld umwechseln.

Soll, nach der zweiten Verpflegungsart, zur Lokalrequisition, gegriffen werden, so würden die Intendanz oder besonders dazu kommandirte Verpflegungs-Offiziere (*officiers d'approvisionnement*) damit beauftragt. Man kauft die be-

nöthigten Lebensmittel nach den vor Ankunft der Truppen bestehenden Marktpreisen an, oder requirirt einfach, wenn dieser Preis zu hoch und nicht annehmbar erscheint, gegen Bons, die später bezahlt werden.

Die dritte Verpflegungsart ist die normale für die Lieferung von Brod, Zucker, Kaffee, getrockneten Gemüsen, Salz und Hafer. Die den Regimentern etc. zugetheilten Wagen führen diese Lebensmittel herbei und der Verpflegungs-offizier besorgt ihre Vertheilung an die Compagnien. Die leeren Wagen werden entweder durch die Lokalrequisition wieder gefüllt, oder sie gehen zu den grossen Magazinen der Intendanz zurück, um hier von Neuem beladen zu werden. Thut Eile noth, so können bei Magazinen leere Wagen gegen volle umgetauscht werden. Diese Verpflegungsart ist die rascheste und am wenigsten gefährdete.

Die direkte Vertheilung der Lebensmittel aus den grossen Magazinen der Intendanz an die Truppe kommt nur dann vor, wenn die Armee längere Zeit an dem gleichen Platze stationirt. Das frische Fleisch wird jedoch regelmässig den Truppen durch die Intendanz geliefert. Die Korps können das Schlachtvieh erhalten und dasselbe durch ihre Schlächter für die Mannschaften herrichten lassen.

Die fünfte Verpflegungsart — die Benutzung der eisernen Ration durch die Mannschaft — darf nur auf speziellen Befehl des kommandirenden Generals oder im alleräussersten Nothfalle erfolgen.

d. Gesundheitsdienst (*service de santé*).

Die hier nochmals in Erinnerung gebrachten Vorschriften sind die gleichen, welche für den Ernstfall aufgestellt sind, selbstverständlich mit einigen Modifikationen für die Verhältnisse der Manöver.

Jeder Korpsarzt theilt seine Kranken in drei Kategorien:

- a) Leichtkranke, die aber voraussichtlich bald wieder hergestellt werden;
- b) Leichtkranke, die aber an den Manövern nicht mehr werden Theil nehmen können;
- c) Schwerkranke, die so rasch als möglich im Hospital untergebracht werden müssen.

Die Kategorie a wird in errichteten Krankendepots untergebracht und dort beobachtet.

Die Kategorie b dirigirt man in Ambulance- oder requirirten Wagen oder zu Fuss zum nächsten Bahnhof und von da zum Hospital ihres Garnisonsortes.

Die Schwerkranken der Kategorie c endlich werden, falls sie transportabel sind, zum Evacuationshospital des Korps befördert. Sind sie nicht transportabel, so bringt man sie in der nächstliegenden Ortschaft unter, um später nach einem

näher zu bezeichnenden Hospital übergeführt zu werden. Es sind Evakuationshospitäler in Troyes, Châlons, Vitry, Bar-le-Duc, Langres, Chaumont und Dijon eingerichtet.

Detailübungen der Sanitätsmannschaft für den Felddienst (Stellen für den ersten Verband und die erste Hülfe, Ambulancen, etc.) werden auf spezielle Anordnung des kommandirenden Generals bei der Haupt-Aktion abgehalten, und werden dabei alle für die Schwerverwundeten bereits eingeführten oder im Versuchsstadium sich befindenden Transport-Apparate vorgeführt.

Eine grosse Evakuationsübung ist am 16. Sept. zwischen Vitry und Châlons vorgesehen.

(Fortsetzung folgt.)

Schlachten-Atlas des 19. Jahrhunderts. Zeitraum von 1820 bis zur Gegenwart. Leipzig, Iglau und Wien, Verlag von Paul Bäuerle. Preis für Subscribenten per Lieferung Fr. 3. 50.

Von dem bedeutenden Werk, welches die höchste Beachtung verdient und in keiner Bibliothek fehlen sollte, sind die Lieferungen 26 und 27 erschienen. Dieselben enthalten: a) Vom Orientkrieg 1853—1856 die Belagerung von Sebastopol 1854—1855. Ein Plan und zwei Skizzen und 18 Seiten Text. Die Schlacht an der Tschernaja am 16. August 1855. Ein Plan, eine Skizze und 6 Seiten Text. b) Von dem russisch-türkischen Feldzug in Bulgarien und Rumelien 1877—1878 die Kämpfe um den Schipkasspass von 1877 bis 9. Januar 1878. Fünf Pläne und 3 Skizzen nebst 10 Seiten Text.

Dislokations-Karte der italienischen Armee, nebst tabellarischer Uebersicht der Ordre de bataille und der Armeeverhältnisse im Frieden und im Kriege. Bearbeitet von Eugen Schuler, k. u. k. Hauptmann. Wien 1891, Verlag von Artaria & Cie. Preis Fr. 4. 30.

Die schön in Farbendruck ausgeführte Karte im Massstab von 1:1,500,000 gibt ein übersichtliches Bild der Dislokation der Feldarmee, der mobilen Miliz (Landwehr) und der Territorial-Miliz (des organisirten Landsturmes) Italiens. Die Ausführung entspricht den höchsten Anforderungen.

Eine Beilage gibt eine Uebersicht der Organisation der italienischen Armee im Frieden, während der Mobilisirung und im Kriege.

Es ist dieses eine werthvolle Ergänzung der ähnlichen Karten über die französische, russische, deutsche und österreichische Armee, die besonders den Generalstabsoffizieren willkommen sein muss. Die Sammlung sollte in keiner Militärbibliothek fehlen.

Graf Moltke. Ein Bild seines Lebens und seiner Zeit. Von Herm. Müller-Bohn. Mit 150 Illustrationen, Karten und Plänen von ersten deutschen Künstlern. Berlin W. 1890, Verlag von Paul Kittel. 15 Lieferungen à 70 Cts.

Es ist ein sehr anziehendes Lebensbild, welches uns der Verfasser von dem grossen Feldherrn und den Ereignissen, bei welchen er mitgewirkt hat, entwirft. Zu beiden sind die besten Quellen benützt worden.

Zunächst wird der Leser mit den Familienverhältnissen Moltke's bekannt gemacht. Dann folgt kurz seine Jugendgeschichte, sein Aufenthalt im Kadettenhause zu Kopenhagen bis zu seiner Ernennung zum Sekondelieutenant 1819 im oldenburgischen Infanterie-Regiment, welches damals in Rendsburg in Garnison stand. Wir erfahren: 1821 nahm Moltke seinen Abschied aus dem dänischen Militärdienst, welcher wenig Aussicht auf Beförderung bot. Er trat nach wohlbestandener Offiziersprüfung 1822 als Lieutenant in das 8. preussische Leib-Infanterieregiment. 1823 besuchte er die Kriegsschule, wo er sich, wie berichtet wird, mit besonderer Vorliebe dem Studium der Kriegsgeschichte widmete. Nebstdem fand er damals noch Zeit, sich in den neueren Sprachen auszubilden. Moltke erkannte, wie viele andere später als Generale berühmt gewordene preussische Offiziere, dass man den Krieg nur im Krieg lernen könne, und war bemüht, sich die ihm fehlende Kriegserfahrung in fremden Ländern zu erwerben. Im Jahre 1835 ging er mit einem sogenannten Königsurlaub nach der Türkei und blieb dort bis 1839. Die vier Jahre, welche Moltke in der Türkei und im Orient zubrachte, nennt der Verfasser mit Recht die Lehrjahre desselben. In dieser Zeit bot sich ihm Gelegenheit, seine durch theoretische Studien erworbenen Kenntnisse im praktischen Kriegsdienst zu verwerthen. Die damals gesammelten Erfahrungen waren für seine spätere Feldherrnthätigkeit von grösster Wichtigkeit. Die Darstellung macht uns eingehend mit den Verhältnissen der Türkei zur Zeit des Sultans Mahmud, den Reisen Moltke's und seiner Stellung als militärischer Berather des Seraskiers bekannt. Die Schriften Moltke's haben hier dem Verfasser ein reiches Material geboten. Ein besonderes Kapitel ist der Thätigkeit Moltke's in der Schlacht von Nisib gewidmet. Im Herbst 1839 trat derselbe die Heimreise an. Für seine hervorragende Thätigkeit im Ausland wurde ihm der Orden „pour le mérite“ zu Theil. 1840 wurde Moltke zum Generalstab des IV. Armeekorps nach Magdeburg versetzt. 1845 machte er eine Reise durch Italien und 1846 nach Spanien. Ein Kapitel ist „Am Hofe des Czaren“ betitelt. Es folgt